

Lernen neu denken – die Grundschule am Rosenbusch auf dem Weg in die Zukunft

Auf dem Weg zu einer Lernkultur, die Kinder stärkt, begleitet und inspiriert

Die Grundschule am Rosenbusch entwickelt sich konsequent weiter zur Schule der Zukunft: Mit FREIday, offenen Lernzeiten, kompetenzorientierten Lernlandkarten und innovativen Lernräumen gestalten wir Lernen neu – für mehr Selbstständigkeit, Mitbestimmung und echte Zukunftskompetenzen.

Unsere Schule befindet sich in einem intensiven und langfristig angelegten Schulentwicklungsprozess, der im kommenden Schuljahr in einem bedeutenden Schritt mündet: der Weiterentwicklung zur Ganztagschule. Dabei handelt es sich jedoch nicht um eine isolierte strukturelle Veränderung, sondern um die konsequente Zusammenführung zahlreicher pädagogischer Entwicklungen der vergangenen Jahre. Viele einzelne Initiativen, Ideen und Erprobungsräume – unsere „Töpfe“ – werden nun miteinander verknüpft und bilden ein stimmiges Gesamtkonzept zukunftsorientierter Bildung.

Innovation als Ausgangspunkt und Haltung

Unsere Schule ist Teil des Modellprojekts „Zukunftsschule“ und war zudem eine der 25 ausgewählten Schulen im Freiräumelabor des Kultusministeriums. In diesem Rahmen haben wir gemeinsam mit anderen innovativen Schulen daran gearbeitet, zentrale Fragen zu beantworten: Was macht eine Schule zukunftsfähig? Welche Strukturen brauchen Kinder, um selbstbestimmt lernen zu können? Und wie kann Schule zu einem Ort werden, an dem echte Mitgestaltung möglich ist?

Diese Prozesse haben nicht nur einzelne Konzepte hervorgebracht, sondern vor allem unsere Haltung verändert. Schulentwicklung verstehen wir als kontinuierlichen, gemeinsamen Lernprozess – offen, mutig und orientiert an den Bedürfnissen der Kinder.

Der FREIday – ein Impuls mit großer Wirkung

Ein entscheidender Ausgangspunkt unserer Entwicklung war die Einführung des FREIdays im Jahr 2019. Jeden Freitag wird der Stundenplan aufgebrochen: Die Kinder arbeiten in selbstgewählten Projekten zu Themen wie Umwelt, Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit oder Artenschutz.

Die Idee entstand im Rahmen eines Netzwerktreffens der Initiative „Schule im Aufbruch“. Ziel war es, Kindern Raum zu geben, sich mit Zukunftsfragen auseinanderzusetzen und sich als aktive Gestalter ihrer Umwelt zu erleben.

Im Mittelpunkt stehen dabei die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen. Die Schülerinnen und Schüler recherchieren eigenständig, führen Interviews, werten Informationen aus und setzen ihre Ideen kreativ um – beispielsweise durch Plakate, Podcasts, Videos oder konkrete Projekte wie das Anlegen von Beeten, das Sammeln von Müll oder den Schutz von Insekten.

Dabei zeigt sich immer wieder: Lernen gewinnt an Bedeutung, wenn es als sinnvoll erlebt wird. Fachliche Kompetenzen werden nicht isoliert vermittelt, sondern in authentischen Kontexten angewendet. Wer sich etwa mit der Abholzung des Regenwaldes beschäftigt, arbeitet mit Diagrammen und Statistiken. Wer eine Kampagne gegen Plastikmüll entwickelt, achtet plötzlich sehr genau auf Sprache und Verständlichkeit.

Der FREIday hat eindrucksvoll gezeigt, welches Potenzial in selbstgesteuertem Lernen steckt – und gleichzeitig eine wichtige Erkenntnis hervorgebracht: Eine veränderte Lernkultur lässt sich nicht auf einen Tag pro Woche begrenzen.

Lernlandkarten – Lernen neu strukturieren

Aus dieser Erkenntnis heraus haben wir während der Corona-Zeit begonnen, Lernlandkarten für die Fächer Mathematik und Deutsch zu entwickeln. Diese bilden die zu erwerbenden Kompetenzen transparent ab und ermöglichen es den Kindern, ihren eigenen Lernweg nachzuvollziehen und aktiv zu gestalten.

Zunächst waren die Lernlandkarten jahrgangsbezogen aufgebaut. In der Praxis zeigte sich jedoch immer eine Schwierigkeit: Lernprozesse verlaufen nicht in starren Jahrgangsgrenzen. Kompetenzen, die noch nicht vollständig entwickelt waren, wurden mit dem Wechsel in die nächste Klasse häufig „zur Seite gelegt“.

Deshalb gehen wir nun einen konsequenten nächsten Schritt: Die Lernlandkarten werden kompetenzorientiert und jahrgangsübergreifend strukturiert. Kinder arbeiten nicht mehr entlang ihres Alters, sondern entlang ihres individuellen Lernstandes. So kann beispielsweise ein Kind bereits in Klasse 1 im Zahlenraum bis 100 arbeiten, während ein anderes mehr Zeit für grundlegende Kompetenzen erhält.

Um unsere Erstklässler nicht zu überfordern, enthält das Lernweg-Heft zu Beginn ausschließlich die Kompetenzhäuser mit den für Jahrgang 1 vorgesehenen Kompetenzen. Schritt für Schritt können neue Kompetenzhäuser hinzugefügt werden, sobald ein Bereich erfolgreich abgeschlossen wurde.

Regelmäßige Lerngespräche begleiten diesen Prozess. Sie schaffen Orientierung, geben Rückmeldung und stärken die Beziehung zwischen Lehrkraft und Kind – denn wir verstehen Beziehung als zentrale Grundlage erfolgreichen Lernens.

Offene Lernzeit – Verantwortung übernehmen lernen

Die praktische Umsetzung dieser Struktur erfolgt in der Offenen Lernzeit (OLE). Sie ist der Raum, in dem die Lernlandkarten mit Leben gefüllt werden. Auch OLE basiert auf einem klaren Menschenbild: Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit gesehen, die ihren Lernprozess aktiv mitgestalten kann und soll.

Die OLE-Zeit beginnt grundsätzlich gemeinsam im Klassenverband. Dieser Einstieg dient vor allem dazu, die Kinder abzuholen, in Beziehung zu gehen und Orientierung für die

Lernzeit zu schaffen. Dabei kann ein gemeinsamer Input zu einer neuen Kompetenz stattfinden. Ebenso sind kurze Impulse oder Erklärphasen in Kleingruppen möglich, je nach Bedarf der Kinder.

Im Anschluss reflektieren die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit der Lehrkraft ihren aktuellen Lernstand. Auf dieser Grundlage entscheiden sie, an welcher Kompetenz sie weiterarbeiten: Einige vertiefen bereits Bekanntes, andere üben neue Inhalte, während wiederum andere eine engmaschigere Begleitung durch die Lehrkraft erhalten.

Am Ende der Lernzeit kommt die Lerngruppe wieder zusammen. Arbeitsergebnisse werden präsentiert und die gemeinsame Lernzeit reflektiert. Die Selbstreflektion der Kinder bietet ihnen eine konkrete Anweisung zur Weiterarbeit. So sehen sie zu Beginn der nächsten OLE-Zeit direkt, in welchen Bereichen sie schon fit sind und in welchen Bereichen sie noch weiter üben müssen. Fühlen Kinder sich in einer Kompetenz bereits gut vorbereitet, haben sie die Möglichkeit, ein „Teste dich“ zu schreiben, also eine kleine schriftliche Überprüfung der jeweiligen Kompetenz. Sie erhalten dann Rückmeldung durch die Lehrkraft und können die Kompetenz bei Erfolg dadurch abschließen. Die im Teste dich erreichten Sterne werden dann in die Lernlandkarte übertragen, um den individuellen Lernstand dauerhaft transparent abzubilden.

Durch dieses Vorgehen entwickeln die Kinder zunehmend die Fähigkeit, ihr Lernen selbst zu steuern, Verantwortung zu übernehmen und ihren Lernprozess bewusst zu gestalten – eine zentrale Voraussetzung für nachhaltigen Lernerfolg und lebenslanges Lernen.

Digitale Unterstützung durch LearningView

Zur Unterstützung dieses individualisierten Lernens erproben einige Klassen aktuell das digitale Tool *LearningView*. Es ermöglicht eine transparente Darstellung von Kompetenzen und eine flexible Zuweisung von Aufgaben.

Unsere Vision ist es, die Kompetenzen unserer Lernlandkarten digital abzubilden und mit passenden Lernangeboten zu füllen. So entsteht ein dynamisches System, das individuelles Lernen noch gezielter unterstützt und es den Lernbegleiter:innen zugleich sehr einfach macht, gemeinsam mit den Kindern nächste anstehende Kompetenzen zuzuweisen, da alle Inhalte bereits strukturiert und vorbereitet vorliegen.

Lernumgebung als dritter Pädagoge

Parallel zur inhaltlichen und methodischen Weiterentwicklung haben wir auch unsere Lernräume neu gestaltet. In unseren Klassenräumen setzen wir auf flexible Sitzmöglichkeiten: Neben klassischen Arbeitsplätzen stehen unter anderem Wackelhocker, Sitzsäcke, Stehtische oder Yogakissen zur Verfügung.

Kinder können ihren Lernort frei wählen und ihre Sitzposition an ihre Bedürfnisse anpassen. Bewegung wird als natürlicher Bestandteil des Lernens verstanden.

Gleichzeitig fördert diese Freiheit die Selbstwahrnehmung und Eigenverantwortung: Die Kinder lernen, sich bewusst zu fragen, unter welchen Bedingungen sie am besten arbeiten können.

Darüber hinaus stärkt die flexible Raumgestaltung Kommunikation, Zusammenarbeit und das Gemeinschaftsgefühl. Der Klassenraum wird nicht als fester Sitzplatz, sondern als gemeinsamer Lernraum erlebt.

Das Lernbüro – ein Lernort für eigenverantwortliches Arbeiten

Ein weiterer Baustein unserer Schulentwicklung ist das geplante Lernbüro. Dafür nutzen wir einen Containerraum auf dem Schulhof, der gezielt mit handlungsorientierten Materialien für Mathematik und Deutsch ausgestattet ist. Das Lernbüro erweitert unsere bestehenden Lernstrukturen um einen zusätzlichen Lernort, an dem Kinder individuell und besonders eigenverantwortlich arbeiten können.

Zugang zum Lernbüro erhalten Kinder, die sich in unserem Graduierungssystem „Rakete“ im sogenannten „Weltall“ befinden. Dieses Symbol steht für Schülerinnen und Schüler, die in besonderem Maße selbstständig, zuverlässig und verantwortungsvoll mit ihrem Lernen umgehen. Sie haben sich damit Freiräume erarbeitet und dürfen diese gezielt nutzen, um im Lernbüro an ihren individuellen Lernzielen zu arbeiten.

Im Lernbüro stehen ihnen vielfältige Materialien zur Verfügung, mit denen sie Inhalte aus Mathematik und Deutsch praktisch erarbeiten, vertiefen oder festigen können. Der Raum ist bewusst so gestaltet, dass er ruhiges, konzentriertes und selbstgesteuertes Arbeiten unterstützt.

Das Lernbüro ergänzt damit unser bestehendes Konzept um eine weitere Ebene der Differenzierung und Selbstverantwortung: Kinder erleben, dass Eigenständigkeit nicht nur eingefordert, sondern auch ermöglicht und wertgeschätzt wird – und dass sie durch ihr eigenes Handeln aktiv Einfluss auf ihre Lernumgebung nehmen können.

Der Makerspace – ein Raum für Zukunftskompetenzen

Unser Schulkonzept ist bereits stark geprägt von innovativen und zukunftsorientierten Lernformen: Mit dem FREIday, den kompetenzorientierten Lernlandkarten, der Offenen Lernzeit und der neuen Rhythmisierung im Ganzttag schaffen wir vielfältige Räume für selbstständiges und sinnstiftendes Lernen. Der geplante Makerspace ergänzt diese Ansätze auf ideale Weise – als ein Ort, an dem Lernen praktisch, kreativ und gemeinschaftlich umgesetzt wird.

Unser Ziel ist es, die Kinder gezielt auf die Anforderungen der Zukunft vorzubereiten. Die sogenannten 4K-Kompetenzen – Kreativität, Kommunikation, Kollaboration und kritisches Denken – stehen dabei im Mittelpunkt. Genau hier setzt der Makerspace an: Er bietet Raum zum Tüfteln, Bauen, Forschen und Ausprobieren. Die Lernenden können

eigene Ideen entwickeln, Projekte umsetzen und dabei erleben, dass Lernen durch eigenes Handeln entsteht.

Pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder als Lerncoaches, während gleichzeitig auch Schüler:innen Verantwortung übernehmen können, indem sie sich zu Expertinnen und Experten für bestimmte Materialien oder Technologien weiterentwickeln und ihr Wissen weitergeben.

Im Rahmen der Umsetzung werden im Makerspace verschiedene inhaltliche Schwerpunkte realisiert. Eine zentrale Rolle spielt dabei eine Medienwerkstatt, in der die Kinder eigene Videos, Podcasts und Stop-Motion-Filme produzieren können – beispielsweise unterstützt durch Greenscreen-Technik. Ergänzend dazu entstehen Angebote im Bereich Handwerk und Technik, etwa durch den Einsatz von Kreativmaschinen und 3D-Druckern, die es den Kindern ermöglichen, eigene Produkte zu entwerfen und umzusetzen. Abgerundet wird der Makerspace durch erste Zugänge zu Coding und Robotik mit kindgerechten Systemen, um grundlegende digitale Kompetenzen aufzubauen.

Der Makerspace verbindet Denken und Handeln auf besondere Weise und schafft einen Lernort, an dem Kinder Selbstwirksamkeit, Kreativität und Freude am eigenen Tun unmittelbar erfahren können.

Werteorientierung: BNE, 4K und demokratisches Handeln

Neben den 4K spielt die Bildung für nachhaltige Entwicklung eine zentrale Rolle für unsere Schulentwicklung. Kinder sollen nicht nur Wissen erwerben, sondern auch lernen, Verantwortung zu übernehmen und die Auswirkungen ihres Handelns zu reflektieren.

Ein wichtiger Baustein ist dabei die demokratische Partizipation. Unser Schülerparlament bildet hierfür das zentrale Gremium unserer Schule. Hier kommen gewählte Klassensprecherinnen und Klassensprecher regelmäßig zusammen, beraten über aktuelle Themen des Schullebens und bringen Anliegen aus den Klassen ein. Gemeinsam werden Ideen entwickelt, diskutiert und Entscheidungen vorbereitet, die das Schulleben konkret betreffen – von der Gestaltung des Schulhofs über Regeln des Zusammenlebens bis hin zu Projekten und Aktionen.

Besonders hervorzuheben sind dabei unsere Schulsprecherinnen, die das Schülerparlament nach außen vertreten und als wichtige Schnittstelle zwischen Schülerschaft, Lehrkräften und Schulleitung wirken. Sie übernehmen Verantwortung, tragen Themen weiter und erleben so ganz unmittelbar, dass ihre Stimme Gewicht hat und Veränderungen anstoßen kann.

Die Kinder erfahren dadurch, dass ihre Meinung nicht nur gehört wird, sondern tatsächlich Wirkung entfaltet. Schule wird so zu einem Ort, an dem demokratische Prozesse nicht theoretisch vermittelt, sondern praktisch erlebt werden.

Diese Erfahrungen von Selbstwirksamkeit sind entscheidend für die Entwicklung eines verantwortungsvollen und engagierten Handelns – innerhalb und außerhalb der Schule.

Ganztag als verbindendes Element

Mit der Einführung des Ganztags werden all diese Entwicklungen nun zusammengeführt. Der Ganztag bietet die zeitlichen und strukturellen Möglichkeiten, Lernen, Leben und gemeinsames Gestalten stärker miteinander zu verzahnen.

Unser Ziel ist es, Schule als Lebensraum zu gestalten: einen Ort, an dem Kinder nicht nur lernen, sondern sich wohlfühlen, Beziehungen aufbauen und ihre Persönlichkeit entwickeln können. Fröhlichkeit, Wertschätzung und die Freude am eigenen Gelingen sind dabei zentrale Elemente.

Neue Rhythmisierung im Ganztag

Mit der neuen Rhythmisierung im Ganztag wechseln sich konzentrierte Lern- und Erholungsphasen sinnvoll ab. Der Tag beginnt mit einem offenen Anfang für ein ruhiges Ankommen, gefolgt von der bereits beschriebenen offenen Lernzeit. Nach der Pause findet das Basiskompetenztraining statt, das gezielt grundlegende Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben, Rechnen sowie Konzentration und Arbeitsorganisation stärkt. Es wird zunächst im Jahrgang, später auch jahrgangsübergreifend organisiert und fördert neben der individuellen Entwicklung auch das soziale Lernen.

Die Fächer Sachunterricht, Kunst, Werken, Textil und Musik werden perspektivisch in quartalsweise wechselnden Projekten gebündelt, um ganzheitliches, kreatives und fachübergreifendes Lernen zu ermöglichen.

In der Mittagspause erhalten die Kinder ein warmes Essen und können aus vielfältigen Angeboten wählen, etwa Bau- und Werkraum, Gesellschaftsspieleraum, Bücherei, Ruheraum sowie AGs von Schülerinnen und Schülern für Schülerinnen und Schüler. Als teilgebundene Schule bleiben zudem alle Kinder montags und dienstags bis 15 Uhr verbindlich vor Ort.

So schafft die neue Rhythmisierung eine klare Struktur, stärkt basale Kompetenzen, fördert individuelles und gemeinschaftliches Lernen und trägt zur Bildungsgerechtigkeit durch verlässliche Lernzeiten und gleiche Teilhabechancen bei.

Ein gemeinsamer Blick nach vorn

Die Entwicklung der Grundschule am Rosenbusch zeigt, dass nachhaltige Schulentwicklung aus vielen kleinen und großen Schritten besteht. Ideen werden erprobt, weiterentwickelt, manchmal verworfen und neu gedacht.

Mit dem Ganztag entsteht nun ein Rahmen, in dem all diese Erfahrungen zusammenfließen. Aus einzelnen „Töpfen“ wird ein stimmiges Gesamtkonzept, das Lernen neu denkt und konsequent vom Kind aus gestaltet.

Unser Ziel bleibt dabei klar: Wir möchten Kinder stärken – in ihrer Persönlichkeit, in ihren Fähigkeiten und in ihrem Vertrauen in die eigene Wirksamkeit. Denn wir sind überzeugt: Wenn Kinder erfahren, dass sie etwas bewirken können, dann sind sie bereit, Verantwortung zu übernehmen – für sich selbst, für andere und für die Welt, in der sie leben. Und genau darin liegt die eigentliche Aufgabe von Schule im 21. Jahrhundert.